

## Gut kommunizieren macht den Unterschied

Das Institut Unterstrass an der PHZH veranstaltet gemeinsam mit der Universität Hildesheim (D) einen Master-Studiengang zum Thema «Umgang mit Heterogenität». Der LCH unterstützt diese Weiterbildung. Eine Evaluation zum Modul «Kommunikationsverhalten» zeigt nun, dass Lehrpersonen durch die Langzeitausbildung ihre Art zu kommunizieren nachhaltig verbessern.



Sicher kommunizieren in unterschiedlichen Rollen: Verschiedene Situationen erfordern unterschiedliche Arten von Gesprächsmethoden.

Foto: zVg.

Vielleicht ergeht es Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, ähnlich wie mir: Sie haben zwar schon mehrere Klassenzüge geführt, fühlen sich dabei immer sicherer und doch fragen Sie sich manchmal, ob die Kinder wirklich lernen, viel lernen, mehr lernen als in Ihrem ersten Klassenzug. Auch wenn die Kinder alle gerne zu Ihnen in die Schule kommen, sich am Unterricht beteiligen, beschleicht Sie manchmal das Gefühl, dass das tägliche Lernen doch nicht so viel gebracht hat.

**Dieter Rüttimann**  
Dozent Institut Unterstrass an der PHZH

Genau so ergeht es uns als Leitende des Masterstudienganges «Umgang mit Heterogenität», den das Institut Unterstrass an der PHZH unter dem Patronat des LCH schon mehrmals durchgeführt hat.

Zwar sind die teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer hoch motiviert, setzen ihre neu gewonnenen Erkenntnisse im Schulalltag um, freuen sich auf das nächste Seminar – ja vermissen am Ende des Studienganges sogar die regelmässigen Seminarwochen, wenn sie endlich wieder einmal richtig Ferien machen könnten.

### Ernüchternde Untersuchungen

Was bewirkt Weiterbildung? Und verändert sich auch das unterrichtspraktische Verhalten nach einer Weiterbildung? Ein Blick in ältere und neuere Forschungsergebnisse macht wenig Hoffnung. So zeigen die Untersuchungen von Landert (1999), dass die Weiterbildungsformate, die Lehrerinnen und Lehrer am häufigsten nutzen (einige Nachmittage), so gut wie keine Auswirkungen auf den Unterricht haben. Sie

verbessern das Lernen ihrer Schüler und Schülerinnen nicht. Wahl (2005) hat die universitäre Ausbildung in Weingarten untersucht und festgestellt, dass eine vierjährige Universitätsausbildung zwar das Wissen mehrt, aber nicht dazu führt, anders oder kompetenter zu unterrichten. Dagegen können folgende Aspekte in Langzeitweiterbildungen, gemäss Besoth (2006), die Wirksamkeit erhöhen: Das Lernen aller Schülerinnen und Schüler muss gefördert werden, ihr Lernen muss im Mittelpunkt aller Bestrebungen stehen, Lehrerinnen und Lehrer müssen in Lerngemeinschaften zusammenarbeiten, das Vorwissen der Lehrpersonen wird aktiv einbezogen, die eigene Unterrichtspraxis soll diskutiert und kritisch hinterfragt werden, Unterricht muss forschungsbasiert entwickelt werden, die menschlichen Beziehungen müssen gepflegt werden...

Reusser (2009) empfiehlt zudem die Arbeit mit eigenen und fremden Videoaufzeichnungen, fachspezifisches Coaching und eine intensive Zusammenarbeit der Lehrpersonen.

#### **Aktueller Lehrgang unter der Lupe**

Zurück zum eingangs erwähnten Masterstudiengang «Umgang mit Heterogenität» des Instituts Unterstrass: Können Lehrpersonen ihr kommunikatives Handeln so verändern, dass sie der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerechter werden? So lautete die Forschungsfrage, die sich Rudolph und Ostermann, 2011, von der Universität Hildesheim stellte. Sie hatten den Auftrag, die Wirkung des Studienganges zu überprüfen.

Rund achtzig Studierende der Lehrer-Grundausbildung hatten die 21 Lehrpersonen des MAS an drei Vormittagen mittels eines Beobachtungsbogens zu untersuchen. Im Mittelpunkt stand das verbale und nonverbale Verhalten der Lehrpersonen im Umgang mit hoch, bzw. tief eingeschätzten Schülerinnen und Schülern.

#### **Erwartungen prägen – negativ und positiv**

Viele Untersuchungen (Kronig, 2007, Dubs, 2009, Thies, 2010) haben gezeigt, dass Lehrpersonen sich gegenüber hoch eingeschätzten Schülerinnen und Schülern anders verhalten als gegenüber tiefer eingeschätzten: Sie stellen ihnen offenere, anspruchsvollere Fragen, helfen ihnen mehr, wenn sie eine Antwort nur teilweise oder gar nicht wissen, loben sie häufiger und tadeln sie seltener (bei identischem Verhalten) und geben ihnen mehr Zeit zum Nachdenken, z.B. nach einer Frage, lächeln ihnen häufiger zu und nehmen öfters Blickkontakt auf.

Die Leistungserwartung von Lehrpersonen Kindern gegenüber wird also durch bestimmte Interaktionen vermittelt. Die Kinder erkennen den «differenzierenden» Unterricht und die negativen Rückmeldungen der Lehrpersonen und übernehmen diese: Wofür hält mich der Lehrer, wenn er mir eine so einfache Frage stellt, mich überschwänglich lobt für eine schlichte Antwort?

Im Kommunikationsmodul des untersuchten Studienganges werden die Lehrpersonen zunächst für das Problem der unterschiedlichen Leistungserwartungen sensibilisiert. Aufgezeigt wird, wie bestimmte Interaktionen sich auf

die benachteiligten Kinder auswirken: Schon Mitte dritter Klasse stabilisieren sich die Erwartungseffekte! Das heisst, die Kinder übernehmen die Erwartungen der Lehrpersonen und verinnerlichen diese.

In einem nächsten Schritt entwickeln die Lehrpersonen anhand verschiedener Fallbeispiele neue Interaktionsmuster, welche sorgfältig auf ihre Wirkung hin geprüft werden müssen.

Einige Wochen später werden die Lehrpersonen wieder von den Studierenden untersucht.

#### **Erhoffte, aber erwartungswidrige Ergebnisse**

Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Verhalten der Lehrpersonen nach dem Training signifikant, also überzufällig verändert hat. So reduzierten sich die Unterschiede in der Kommunikation zwischen hoch und tief eingeschätzten Schülerinnen markant: Allen Kindern wurden offenere Fragen gestellt, beide Gruppen wurden fast gleich oft gelobt, die Lernprozesse wurden bei allen fle-

xibler und damit weniger starr gestaltet, auch beim nonverbalen Verhalten ergaben sich fast keine Unterschiede mehr.

#### **Wie sind die Ergebnisse zu deuten?**

Das eigentliche Training hat zwar nur zwei Tage gedauert. Zu meinen, damit seien die Verhaltensänderungen zu erklären, greift aber viel zu kurz. Gerade die lange Vorlaufzeit (eineinhalb Jahre Weiterbildung und Sensibilisierung für benachteiligte Kinder), gespickt mit vielen Transferaufgaben in die Praxis, eigene Videos, die den persönlichen Veränderungsprozess zu dokumentieren hatten, Super- und Intervisionen nach jedem Seminar, intensives Partnerarbeiten, Jobshadowing, die Zeit für informellen Austausch über Mittag, an den Abenden, waren wohl wichtiger als das eigentliche Training. Das Training hat mit grosser Wahrscheinlichkeit lediglich geholfen, die schon längst vorhandene Bereitschaft zur Unterstützung benachteiligter Kinder praktisch zu vollziehen. Höchst erfreulich sind die Ergebnisse allemal!

## **Kompetenz und Praxiserfahrung gebündelt**

**Der MAS-Lehrgang «Umgang mit Heterogenität» des Instituts Unterstrass wird in Zusammenarbeit mit der Universität Hildesheim angeboten. BILDUNG SCHWEIZ wollte von Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle, wissen, weshalb der LCH diese Weiterbildung unterstützt und welchen Mehrwert sie für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer bringt.**

Die produktive Bewältigung des Bildungsauftrags bei stark heterogenen Klassenzusammensetzungen gehört zu den ganz grossen Herausforderungen in unserem Beruf. Der LCH setzt sich in vielfältiger Weise für diese Anliegen ein. Beispielsweise indem er auf der deutlichen Senkung der Pflichtlektionenzahl beharrt, damit mehr Arbeitszeit für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts zur Verfügung steht, aber auch in der Lehrmittelpolitik oder in der Bereitstellung von Support für Lehrpersonen an jahrgangsdurchmischten Klassen. Den Lehrgang am Institut Unterstrass hat der LCH von Beginn weg und aus drei Gründen unterstützt: Das Thema ist wichtig, braucht aber noch viel Klärung und reflektierte Praxiserfahrung. Das Institut hat über Jahre eine anerkannte Kompetenz dazu entwickelt. Und es tut den Schulen gut, wenn sie im Kollegium ein paar Hausexpertinnen bzw. -experten für den guten Umgang mit Heterogenität haben, welche die Kolleginnen und Kollegen in deren Arbeit mit Rat und Tat unterstützen können.

Der Titel (MAS) ist für den LCH nicht das wichtigste, auch weil dessen Marktwert in der Schweiz noch nicht sehr klar ist. Dasselbe gilt auch für den Schmuck, den das Zusammengehen mit der Universität Hildesheim bietet. Der grosse Mehrwert liegt hier sicher darin, dass zwei Kompetenzzentren ihr Wissen und Können zusammenlegen. Wenn die Zusammenführung des Knowhows organisch geschieht – was den Dozierenden einiges abverlangt –, können die Teilnehmenden davon nur profitieren.

Anton Strittmatter

## Und das sagen Teilnehmende

### Noch nicht automatisiert

«Das neu angeeignete Wissen aus dem Kurs versuchte ich entsprechend der unterschiedlichen Gesprächssituationen adäquat und bewusst (und manchmal sicher auch unbewusst...) einzusetzen. Dabei ist mir aufgefallen, dass mir dies sehr unterschiedlich gut gelungen ist.

In (Lern-)Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern und im Unterricht mit der Klasse ist mir dies bezüglich positiver Leistungserwartung (Reaktion auf Aussagen / Antworten, offene Fragen stellen, Wartezeiten ...) oft gelungen, da ich mich oft auch bewusst daran gehalten bzw. reflektiert habe.

In Gesprächen mit Erwachsenen, vor allem bei Elterngesprächen, habe ich gespürt, wie unsicher ich mich bei der Umsetzung dieser vielen gelernten Punkte noch fühle. Ich merke, dass mir die Übung fehlt, um gleichzeitig auf Inhalt und Gesprächsführung zu achten. Dies führt dann zu einer teilweisen Unsicherheit, und ich falle manchmal in alte Muster zurück.»

Patrick Ruch

### Führung übernehmen

«Kommunikation ist ein gemeinsam gestalteter Prozess. Die Verantwortung liegt bei allen am Gespräch Beteiligten gemeinsam. Ich übernehme die Führung und gebe die Struktur vor, lasse den Inhalt aber offen und sich entwickeln. Verschiedene Situationen erfordern von mir verschiedene Rollen und auch je eine andere Art von Kommunikation:

- a) Ich gebe Ziele vor und stelle Forderungen und frage mein Gegenüber: Was brauchst du, um das zu erreichen, um das zu erfüllen?
- b) Durch echtes Interesse, Nachfragen, Konkretisieren helfe ich meinem Gegenüber, Klarheit zu gewinnen, sich selber Ziele zu setzen und an der Umsetzung zu arbeiten.

Die Würdigung, das Annehmen des Gegenübers ohne zu verurteilen, schafft die Grundlage für ein konstruktives Gespräch. Elterngespräche mit einer Kollegin zusammen entlasten energetisch und mental und bringen eine erweiterte Sichtweise hinein. Ich bin gleichzeitig offener und auch fordernder geworden im Gespräch.»

Barbara Thalmann

### Repertoire an Gesprächsmethoden

«Als absolut hilfreich für Auswertungen empfinde ich heute, entgegen meiner anfänglichen Abneigung, die Videoaufnahmen. Sie eröffnen mir die Möglichkeit, mich selbstkritisch zu beobachten und zu erfassen, was ich warum beim Gesprächspartner ausgelöst habe und wie ich es in einer ähnlichen Situation optimaler angehen könnte.

Die spürbarste Veränderung im Alltag ist auf der Ebene der Gesprächsgeschwindigkeit angesiedelt. Ich schaffe es in der Zwischenzeit, mich zurückzunehmen, nötige Pausen einzuhalten, auch wenn sie manchmal schwer auszuhalten sind. Allgemein habe ich dank dem dazugewonnenen Knowhow die Möglichkeit, verschiedene Gesprächsmethoden anzuwenden.

Dank der erlangten Sicherheit führe ich Lerngespräche mit Schülern und Schülerinnen, kann CFC bei Studentinnen anwenden und Fachbegleitung bei Junglehrerinnen übernehmen. Auch meine Kolleginnen sind interessiert am neuen Wissen und ich habe immer wieder die Gelegenheit, verschiedene Methoden weiterzugeben. Kurz gesagt, ich verfüge heute über ein Repertoire an verschiedenen Gesprächsmethoden und versuche, diese auch bewusst einzusetzen.»

Barbara Reinthaler

### Sicherheit im Elterngespräch

«Dank der Weiterbildung zum Thema «Kommunikation» fühle ich mich an Elterngesprächen sicherer. Ich habe das Gefühl, mit meinem zusätzlichen neuen Wissen besser ausgerüstet zu sein, um angestrebte Ziele zu erreichen.

Ein Feedback habe ich von meiner Stellenpartnerin (Vikarin) bekommen, die ebenfalls an einem schwierigen Elterngespräch teilgenommen hatte. Ich habe das Gespräch damals geleitet. Der Vater eines Schülers musste zuerst seinen Frust über unsere Schule loswerden und über seine schlechten Erfahrungen berichten. Es gelang mir, seine Enttäuschung aufzunehmen, sodass er sich verstanden fühlte, und wir danach ein gutes konstruktives Gespräch hatten. Meine Kollegin hat mir nach dem Gespräch ein positives Feedback gegeben und war beeindruckt, wie es mir gelungen war, diesen Vater «ins Boot zu holen». Die neue bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema «Kommunikation» hat bei mir einiges verändert und Neues gebracht. Ich habe sehr viel profitiert.»

Doris Gisler

### Werkzeuge für die Gesprächsführung

«Ich erlebe mich bei Gesprächen nicht mehr zum vornherein als hilflos, sondern kenne Werkzeuge und gehe selbstbewusster daran. In meinen Vorbereitungsunterlagen liegt auch immer ein Gesprächsleitfaden bereit. Meine Highlights erlebte ich bei vorbereiteten Gesprächen, besonders bei Standortbestimmungen in der Schule und anspruchsvollen Personalgesprächen in meinem Amt als Kirchenpfleger. Es gelingt mir zunehmend, so zu fragen, dass meine Partner ihre Probleme selber formulieren und vor allem ihre Lösung dazu.»

Walter Temperli

## Zwei Länder – ein Masterstudiengang

Im Oktober startet am Institut Unterstrass ein neuer Studiengang «Umgang mit Heterogenität», zusammen mit der Universität Hildesheim. Einige der Seminare werden gemeinsam veranstaltet, so dass die schweizerischen und deutschen Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit haben, sich über die Grenzen hinweg auszutauschen. Die getrennten Module werden aber von denselben deutschen und schweizerischen Fachleuten geleitet, so dass eine gegenseitige Anerkennung gewährleistet ist. Aus der Schweiz wird ein Master of Advance Studies verliehen, aus Deutschland für diejenigen, die einen abgeschlossenen Bachelor besitzen und fünf Jahre unterrichtet haben, ein Master of Arts in «Inklusion und Kommunikation», der zu einer allfälligen Promotion an einer deutschen Universität berechtigt.

### Weiter im Text

[www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu)